

SPORT



INTERVIEW

Eine Regensburgerin arbeitet an der Zukunft des Eiskunstlaufs.

SEITE 12

LINKS OBEN

Schneller, höher, stärker

PHILIP HELL



Geht doch: Das IOC hat nach längerem Zögern doch entschieden, die Olympischen Spiele abzusagen. Das ist einerseits vernünftig, andererseits sehr schade. Nicht wenige lassen sich alle vier Jahre vom besonderen Geist der Spiele anstecken. Randsportarten erreichen binnen weniger Wochen ungeahnte Aufmerksamkeit und Popularität. Was ist schon ein sommerlicher Grillabend unter Freunden, wenn zeitgleich das Herzschlagfinale im 50-Kilometer-Gehen der Männer übertragen wird? „Social Distancing“ gab's schon vor Corona.

Dass man sportliche Spitzenleistungen auch abseits der olympischen Bühne erbringen kann, zeigte diese Woche Elisha Nochomovitz. Der Franzose lief einen Marathon. Trotz Ausgangssperre. Der Mann aus Toulouse absolvierte die gut 42 Kilometer auf dem heimischen Balkon. Nun hat der durchschnittliche Balkon eher begrenzte Ausmaße. Im Fall von Nochomovitz waren das nur sieben Meter. Für den Marathon ist er also ungefähr 3000 Mal hin und her gerannt. Sein nicht allzu überraschendes Fazit? Alles drehe sich und ihm sei schlecht. Also alles wie bei jedem anderen Marathon.

Doch auch in Ostbayern schrauben Sportler im Homeoffice an Bestzeiten. Ein junger Triathlet aus Burglengenfeld ist auf die Idee gekommen, mittels zweier Hocker und einem Seilzug das Schwimmen zu trainieren. Selbstverständlich mit Neopren-Anzug und Badehaube. Doch nicht nur Athleten trainieren in diesen Zeiten. Da sportliche Betätigung auch während der Ausgangsbeschränkung explizit erlaubt ist, dürften viele Menschen ihre sportliche Seite (wieder)entdecken und endlich mal wieder die verstaubten Laufschuhe aus dem Keller holen.

Das und auch die beiden Beispiele von Spitzensport unter erschwerten Bedingungen zeigen: Die Olympischen Spiele mögen zwar abgesagt worden sein, ihr Motto gilt jedoch weiter: schneller, höher, weiter. Oder stärker. Auch auf dem eigenen Balkon.

SPRUCH DES TAGES



„Die Bundesliga hat in einer Traumwelt gelebt.“

MARTIN KIND

Der Mehrheitsgesellschafter des Zweitligisten Hannover 96 über den Profifußball vor der Corona-Krise

ONLINE-TIPP

Alle aktuellen Sportnachrichten sowie Bildergalerien, Videos und Hintergründe finden Sie bei uns: www.mittelbayerische.de/sport

Uli Hoeneß wagt den Blick in die Zukunft

BUNDESLIGA Der Ehrenpräsident des FC Bayern erwartet nach Corona eine „neue Fußballwelt“ – und richtet einen Appell an Unbelehrbare.

VON MARTIN MORAVEC

MÜNCHEN. Uli Hoeneß sieht in der Corona-Krise eine Zäsur für den Fußball. „Die jetzige Situation ist eine Gefahr, aber auch eine Chance, dass die Koordinaten etwas verändert werden können“, sagte der Ehrenpräsident des FC Bayern München dem „Kicker“. „Man kann es nicht vorschreiben, aber 100-Millionen-Euro-Transfers kann ich mir in nächster Zeit nicht vorstellen. Die Transfersummen werden fallen, die Beträge werden sich in den kommenden zwei, drei Jahren nicht mehr auf dem bisherigen Niveau bewegen können. Denn es sind alle Länder betroffen. Es wird sehr wahrscheinlich eine neue Fußballwelt geben.“

Die Fußballbranche ist wie der Rest der Welt aus dem Tritt geraten. Die Deutsche Fußball Liga empfahl zuletzt eine weitere Aussetzung des Spielbetriebs in der 1. und 2. Bundesliga mindestens bis Ende April. Zuvor waren wegen der Coronavirus-Pandemie schon die Spieltage 26 und 27 abgesagt worden. „Es gilt im Moment nur eines: Wir müssen Ruhe geben, bis wir an den Zahlen der Infektionen Besserung erkennen“, sagte Hoeneß, der am Tegernsee lebt. „Ich bete zu Gott, dass die Neuinfektionen zurückgehen durch die Maßnahmen, die ich gut finde. Die Politik in Deutschland macht einen sensationellen Job.“

„Es geht um Menschenleben“

Hoeneß hält sich den Beschreibungen des „Kicker“ zufolge diszipliniert an die derzeitigen Ausgangsbeschränkungen. Er treibe Sport auf dem Fahrradergometer, gehe allenfalls zum Einkauf raus. „Es geht nicht darum, dass

drei Leute im Englischen Garten in München oder sonst wo zusammen eine Zigarette rauchen können, sondern dass deren 80-jähriger Vater oder Großvater am Leben bleibt. Es geht um Menschenleben“, äußerte der langjährige Macher des FC Bayern.

Hoeneß verfolgt die Entwicklungen genau, will aber eigentlich keine Spekulationen anstellen. Im Fußball könne man „erst seriös darüber sprechen, wie es insgesamt weitergeht, wenn wir wissen, wann wir wieder mit Zuschauern spielen können. Es steht und fällt alles mit dem Fakt, ob wir in dieser Saison noch spielen können“, befand er.

Lob für Kimmich und Goretzka

„Auch Spiele ohne Zuschauer garantieren die Verteilung der Fernsehgelder, und wenn das klappt, gibt es für 2019/20 kein existenzielles Problem. Wenn wir allerdings bis Weihnachten nicht mehr spielen könnten – wie ganz schlimme Prognosen besagen –, ist die Existenzgrundlage der gesamten Liga bedroht.“ Hoeneß zufolge seien „Spiele schwer vorstellbar“, solange Infektionszahlen ansteigen.

Hoeneß lobte als ein Beispiel die Spendenaktion der Bayern-Profis Leon Goretzka und Joshua Kimmich. „Wir sind alle aufgerufen zu helfen. Jede Initiative ist wertvoll“, sagte er. Die Spieler sowie Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des FC Bayern hatten zudem angekündigt, auf 20 Prozent ihrer Bezüge zu verzichten. Mit dem Geld soll vorerst Kurzarbeit beim Verein vermieden werden. „Wir als FC Bayern möchten versuchen, ein Vorbild in unserem täglichen Handeln zu sein. Das ist ein wichtiger Beitrag, den wir als Verein leisten können“, hatte Hoeneß' Nachfolger Hainer zuletzt geäußert.

Hoeneß appellierte an die Vernunft der Menschen. Man müsse die „ganze Kraft des Fußballs einsetzen, um die Leute aufzufordern, dass sie sich diszipliniert verhalten, damit die aktive Ansteckung zurückgeht“, forderte er. „Dieser Appell gilt nach wie vor und umso mehr, da es noch immer Unbelehrbare gibt.“



Uli Hoeneß (r.) sieht in der Gefahr auch eine Chance, sein Nachfolger Herbert Hainer sagt, der FC Bayern solle „ein Vorbild“ sein. FOTO: SVEN HOPPE/DPA

EIN ZEICHEN DER SOLIDARITÄT

Hilfsaktion: Bayern-Chef Karl-Heinz Rummenigge hat eine gemeinsame Hilfsaktion der Münchner mit den weiteren Champions-League-Teilnehmern Dortmund, Leipzig und Leverkusen als solidarischen Akt zur Bewältigung der Krise bezeichnet.

Verzicht: „Zusammen wollen wir ein Zeichen der Solidarität setzen“, sagte er. Die Vereine verzichten auf ihren Anteil an noch nicht verteilten Medieneinlösen. Dieser Betrag von 12,5 Millionen Euro wird „noch einmal um 7,5 Millionen Euro aufgestockt“. (dpa)

Mediziner warnt vor Kaltstart

FUSSBALL Bei einer Wiederaufnahme des Spielbetriebs droht erhöhte Verletzungsfahr.

VON HEINZ GLÄSER

REGENSBURG. Die Deutsche Fußball-Liga hat den Spielbetrieb in den Bundesligen bis mindestens 30. April ausgesetzt, auch auf den Plätzen im Freistaat ruht der Ball, vorerst bis zum 19. April. Ein Saisonabbruch wäre nach Angaben des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) nur die „allerletzte Option“. Was, wenn es demnächst doch wieder losgeht? BFV-Verbandsarzt und Privatdozent Werner Krutsch warnt vor allem die Amateurläufer eindruck-



Amateurläufer sollten für einen Neustart gewappnet sein.

FOTO: ROLAND WEIHRACH/DPA

lich vor einem Kaltstart.

„Viele Sportarten und eben auch der Fußball fahren aktuell das Training komplett runter, müssen sie ja auch, was angesichts der Umstände in der Corona-Krise nachvollziehbar und notwendig ist“, sagt der Leiter des Fifa Medical Centres of Excellence am Re-

gensburger Universitätsklinikum. „Allerdings resultieren daraus logischerweise im Bereich Fitness Rückschritte“, fügt Krutsch hinzu. Wie schnell diese Defizite zu kompensieren sein werden, wenn der Ball wieder rollt, sei von verschiedenen Faktoren abhängig.

Krutsch nennt eine grobe Faustregel: „Zwei bis vier Wochen gezieltes Training vor dem Wettkampfstart sind aus meiner Sicht in der jetzigen Situation unabdingbar“ – abhängig von den spezifischen Anforderungen der Sportart. In Mannschaftssportarten wie dem Fußball spiele zudem eine große Rolle, ob der Übungsbetrieb in Kleingruppen halbwegs aufrechtzuerhalten war.

Krutsch plädiert dafür, einen möglichen Neustart wie eine Saisonvorbereitung anzugehen – inklusive Testspielen. In der Regionalliga Bayern

stunden beispielsweise noch elf Spielstage und damit ein großer Teil der Rückrunde aus. Das rechtfertige den Aufwand. Denn in wissenschaftlichen Studien ist nachgewiesen, dass die Verletzungsfahr für untrainierte Sportler dramatisch ansteigt. Dabei sind es aus Sicht von Krutsch nicht die Blessuren an Muskeln, sondern schwere Gelenkverletzungen am Knie oder im Sprunggelenk, die jetzt zunehmen könnten. „Die Koordination hat in der trainingsfreien oder -armen Zeit gelitten“, nennt Krutsch die Ursache.

Die Corona-Krise sieht Krutsch, der auch dem höchsten medizinischen Gremium des Deutschen Fußball-Bundes angehört, als spezielle Herausforderung: „Eine solche Situation hatten wir natürlich noch nie. Wir werden sie definitiv wissenschaftlich begleiten.“